

LIESBERG

Die Kelsag sucht eine neue Lösung für den Bereich Biomasse

Vor einem Jahr führte der Vertrauensverlust zu einem Führungswechsel. Zahlreiche Gemeinden haben inzwischen ihre Kündigungen für Dienstleistungen zurückgezogen.

Bea Asper

Damals herrschte dicke Luft bei der Kelsag. Einige Gemeinden waren mit der Arbeit des Verwaltungsrates nicht zufrieden. Formal kam es zu einem Rechtsverfahren, das der Verwaltungsrat bis vor Bundesgericht zog und verlor. Zudem kündigten zahlreiche Gemeinden einzelne Dienstleistungen auf. Vor einem Jahr kam es dann zu ausserordentlichen Wahlen, bei denen Germann Wiggli, Daniel Haussener und Josef Christ abgewählt wurden.

Christian Schlatter und Franz Meyer durften bleiben, neu gewählt wurden Christian Thalman, Hubert Hänggi und Franz Saladin. Der langjährige Präsident Wiggli sagte damals, es gehe um die Zerstückelung der Kelsag AG.

Letzte Woche traf sich die Kelsag nun wieder zur jährlichen Generalversammlung und die Aktionärsvereine präsentierten sich so harmonisch wie lange nicht. Es wurden keine Bedenken und keine Einwände geäussert, obwohl die Jahresrechnung mit einem Verlust von 60 000 Franken abschliesst. Alle Geschäfte wurden diskussionslos genehmigt und die Verwaltungsräte mit Applaus wiedergewählt. Das Mitarbeiter-Team – unter der bewährten Leitung von Edmund Frey Kuron – wurde vom Verwaltungsrat gelobt. Und auch Frey fand positive Worte: «Die neuen Verwaltungsräte zeigen grosses Engagement und sie lernen schnell.» Neu soll es im Herbst eine zusätzliche Generalversammlung geben, an der sich die Aktionäre zum Budget äussern können. «Das Budget soll möglichst genau und transparent sein», sagte Saladin. «Das ist uns wichtig.» Der alte Verwaltungsrat wollte, dass die Generalversammlung das Budget nur zur Kenntnis nimmt – diese Statutenänderung war Teil des früheren, kostspieligen Rechtsstreits.

Der Bereich Biomasse steht im Zentrum

Nach seiner Wahl stand für Saladin die Vertrauensfrage im Zentrum. «Wir hatten vor einem Jahr Vertrauen auf Vorschuss erhalten. Diesen Kredit gilt es nicht zu verspielen, sondern zu investieren.» Man sei auf einem guten Weg. Die meisten vorsorglich ausgesprochenen Kündigungen einzelner Dienstleistungen seien inzwischen vom Tisch. Der Verwaltungsrat

habe mit den Gemeindevertretern Aussprachen geführt und im Rahmen eines Workshops eine Auslegeordnung vorgenommen. Die Kelsag stehe vor einem Wandel; wie dieser daherkommt, sollen die Gemeinden entscheiden, betonte Saladin. Der Verwaltungsrat werde lediglich mögliche Varianten aufzeigen. In einem ersten Schritt konzentriere man sich auf den Bereich «Biomasse». Der Prozess müsse optimiert werden, die Einnahmen decken derzeit die laufenden Kosten nicht. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz wolle man die Anlage als auch den gesamten Bereich Grüngut analysieren und mögliche Lösungswege aufzeigen. Berücksichtigt würden nicht nur die finanziellen Aspekte, sondern auch die ökologischen und sozialen. Saladin stellte erste Resultate und die Diskussion für Anfang 2025 in Aussicht.

Das letzte Wort haben die Aktionärsvereine

Das erklärte Ziel ist die Erarbeitung einer neuen Zukunftsstrategie. «Die Entscheidungen, welche Wege wir an den Kreuzungen nehmen, fällen die Aktionärsvereine», erklärte Saladin. Der einstige Gründungszweck der Kelsag – das Deponieren des Mülls, respektive der Schlacke – sei vor drei Jahren mit dem Abschluss der Deponie entfallen und wichtige Einnahmequellen seien versiegt. Doch in der Kreislaufwirtschaft gebe es viel Potenzial. Die Gemeinden stünden beim Abfallwesen vor neuen Herausforderungen, und diese gemeinsam zu meistern, sei eine der grossen Chancen der Kelsag, zeigte sich Saladin überzeugt. Gemäss dem Circularity Gap Report werden heute in der Schweiz 93 Prozent der genutzten Ressourcen nicht in den Kreislauf zurückgeführt. Es würden grosse Anstrengungen unternommen, dies zu ändern, Bund und Kantone investieren in Innovationsförderprogramme. In diesem Umfeld könne die Kelsag mit ihren 33 Aktionärsvereinen durchaus als geballte Kraft auftreten, meinte Saladin. Für die Deponie bestehe die Pflicht der Überwachung. Auf ihr soll nun eine grosse Photovoltaikanlage entstehen. Das entsprechende Baubewilligungsverfahren ist in Gang.

Die Kelsag hat im Geschäftsjahr 2023 beim Einsammeln des Kehrrechts eine Zunahme um 1,4 Prozent auf 7053 Tonnen verzeichnet. Pro Einwohner ergibt sich daraus eine durchschnittliche Menge von 137 Kilogramm. Bei den Wertstoffen, die rezykliert werden, war die Menge ebenfalls zunehmend und betrug 9194 Tonnen. Beim Papier und Karton setze sich der Trend fort, dass die Mengen deutlich abnehmen.

ZWINGEN

Prinzessinnen auf der Flucht



Der Vorstand des Schlossvereins Zwingen: (hinten v.l.) Daniel Soncini, Gabriela Anliker, Patrick Bonneau, Daniel Mosimann; (vorne v.l.) Peter Hueber, Doris Marx, Myriam Born-Meury und Fabio Formenton. FOTO: ZVG

Mit Audioguides will der Schlossverein das Wasserschloss Zwingen erlebbar machen. Weitere Ideen, um dessen historische Bedeutung aufzuzeigen, sind in Planung.

Gaby Walther

Zwei Prinzessinnen auf der Flucht über den Plattenpass, Flösser, die auf ihrem Weg flussabwärts die Schlossbrücke rammen und ein Schlosshof, der zum Bersten gefüllt ist mit bewaffneten Bauern aus allen Dörfern – zahlreiche Geschichten ereigneten sich rund um das Schloss Zwingen. Die obengenannten drei Geschichten, die auf wahren Begebenheiten beruhen, sind nun als kurze Hörgeschichten von rund vier Minuten erlebbar. Am kommenden Sonntag werden mit einer Eröffnungsfeier die drei Audioguides sowie acht Informationstafeln mit Texten, Plänen und historischem Bildmaterial zu den einzelnen Gebäuden und Gärten der Schlossanlage eingeweiht.

Das Schloss rückt durch die Wohnüberbauung ins Zentrum

«Das Wasserschloss Zwingen war fürs Laufental von grosser Bedeutung, erhält aber heute nicht die Aufmerksamkeit, die es verdient hätte», findet Myriam Born-Meury, seit zwei Jahren Vizepräsidentin des Schlossvereins Zwingen. Durch die grosse Wohnüberbauung auf dem ehemaligen Papier-Areal rückt das Schloss verstärkt in den Mittelpunkt von Zwingen. Das Schloss wird zum Bindeglied zwischen neuem Quartier und histori-

schem Ortskern. «Höchste Zeit, die Schlossanlage für die Menschen der Region und darüber hinaus als historisch wertvollen Ort bekannter zu machen», findet Fabio Formenton, Präsident des Vereins.

Der Schlossverein hat in Zusammenarbeit mit der Literaturwissenschaftlerin Barbara Piatti, dem Kantonsarchäologen Reto Marti und dem Illustrator Joe Marti ein umfassendes Informationsangebot für Besucherinnen und Besucher, aber auch für Schulen erstellt. Eingelesen wurden die drei Hörspiele von der Profi-Schauspielerin Anna-Katharina Müller und dem Profi-Schauspieler Urs Jucker, ergänzt durch Zwingner Dialektstimmen von Marina Costantini, Jörg Jermann, Toni Scherrer und Renato Hess.

«Die Idee war schon lange geplant, aber es fehlte das Geld und die Kapazität», erzählt Daniel Mosimann, Finanzverantwortlicher für das Projekt. Dank Sponsoren konnte der Betrag von über 75 000 Franken zur Umsetzung aufgebracht werden.

Ergänzungen zum Gehörten zu Hause online nachlesen

Mit dem Smartphone können Interessierte einen QR-Code auf der Tafel scannen, um sich die spannende Geschichte anzuhören und in vergangene Zeiten einzutauchen. Illustriert werden die Szenen der Audioguides-Tafeln mit Bildern der erzählten Geschehnisse. Im Anschluss kann man sich über die von der Archäologie Baselland konzipierte Website, ebenfalls digital, mit Bildern und kurzen Texten über die Hintergründe zum Gehörten schlau machen. Dadurch lässt sich das Ganze auch zu Hause oder in der Schule nutzen. «Es war uns ein grosses Anliegen, die Geschichte des bedeuten-

den Wasserschlosses Zwingen wieder aufleben zu lassen. Denn was ist spannender als die sagemunwobenen und abenteuerlichen Geschichten rund um ein Schloss, welches direkt vor unserer Haustüre liegt?», meint Myriam Born-Meury voller Begeisterung. Der Schlossverein hat noch mehr Ideen, um das Schloss für die Öffentlichkeit attraktiver zu machen und Geld dafür aufzutreiben. Diese Pläne sollen in den nächsten Monaten konkreter werden.

Eröffnungsfeier Audioguides Schloss Zwingen: Sonntag, 9. Juni, von 13 bis 16 Uhr, mit Apéro-Häppchen und Getränken inkl. Auftritt der Brassband Konkordia Zwingen um 14 Uhr.

Schloss Zwingen

Das Schloss Zwingen, erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1312, liegt auf einer Birsinsel und war vollständig von Wasser umflossen. Die Freiherren von Ramstein verwalteten die Anlage bis ins 15. Jahrhundert. Anschliessend wurde das Schloss von einem Vogt verwaltet. Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Anlage als Folge der Revolutionswirren an einen Privatbesitzer verkauft und 1913 von der Papierfabrik Zwingen übernommen. Seit 1993 ist das Schloss im Besitz der Gemeinde Zwingen. Der Schlossverein Zwingen setzt sich seit der Gründung 1974 fürs Schloss Zwingen ein und seit dann ist die Anlage für die Bevölkerung öffentlich.

LAUFEN

Verschiedene Sichtweisen fotografisch gestaltet und festgehalten

Matthias Maier ist ein Künstler, der die Welt durch seine Kamera genau beobachtet und durch die Bearbeitung der entstandenen Fotos verschiedene Sichtweisen hervorzaubert. Zu sehen ist seine Ausstellung im Seniorenzentrum in Laufen.

Gaby Walther

Matthias Maier scheint ein tiefgründiger Denker zu sein. Jemand, der beobachtet und hinterfragt. Zu spüren war dies an der Vernissage vom Mittwoch 29. Mai im Seniorenzentrum Rosengarten in Laufen. 42 Bilder, eingeteilt in verschiedene Serien, sind dort bis im Oktober von ihm zu sehen. Mit viel Leidenschaft führte der Künstler durch die Ausstellung und erklärte dem zahlreich erschienenen Publikum seine Werke und seine «Sichtweisen» – so der Titel der Ausstellung. «Es gibt unterschiedliche Wahrnehmungen. Dadurch, dass ich gleiche Objekte aus verschiedenen Blickwinkeln darstelle, möchte ich verschiedene Sichtweisen



Erklärt seine Werke: Matthias Maier an der Vernissage im Rosengarten. FOTO: GABY WALTHER

aufzuzeigen. Denn ich wünsche mir einen toleranteren Umgang mit anderen Sichtweisen.» Sichtbar macht er dies zum Beispiel mit der Serie im Verfahren mit Zyanotypie, einem alten fotografischen Edeldruckverfahren mit blauen Farbtönen. Im Sonnenlicht werden die Pflanzen

auf das Papier «belichtet». Dabei entstehen je nach Belichtungszeit unterschiedliche Bilder. «Stilles Leben», mit Anlehnung an den Spruch «Stille Wasser sind tief», heisst eine weitere Serie. In ein farbig geometrisches Raster sind fotografierte Gegenstände, die Maier im Bro-

ckenhaus fand, eingefügt. «Jeder Gegenstand beinhaltet eine Geschichte. So wie das Leben eine Sammlung von Momenten ist. Diese Geschichten setze ich zusammen und in jedes Bild füge ich noch eine eigene Geschichte, ein eigenes Foto aus meinem Leben hinzu», erklärte Maier, der im Schwarzwald und in Mailand aufgewachsen ist. Heute lebt und arbeitet er in Basel und New York. Auslöser für seinen künstlerischen Weg war das Aufkommen der digitalen Fotografie. Die Fotos verbindet der 57-Jährige mit dem Sieb- und Digitaldruck. Den Pinselstrich mag er nicht und lässt ihn gegebenenfalls mit dem Siebdruckroller verschwinden. Sujets seiner Werke sind Landschaften, Motive aus der Natur und immer wieder Vögel. Überall entdeckt er Spannendes und hält dies mit der Kamera fest. Täglich lädt er auch ein Foto auf seiner Website hoch. Eine beachtenswerte Website, die nebst den Werken auch Maiers Philosophie und Sichtweise beinhaltet: «I make art because it makes me happy and I want to share this happiness with you through my artworks. (Ich mache Kunst, weil sie mich glücklich macht und ich möchte diese Kunst mit dir teilen.)»

Ausstellung bis Sonntag, 27. Oktober, Seniorenzentrum Rosengarten, Schützenweg 11, Laufen, www.matthiasmaier.com

ANZEIGE

KULTUR FORUM LAUFEN

Ausführliche Informationen www.kfl.ch

AUSSTELLUNG

7. Juni–23. Juni
Vernissage: Freitag, 7. Juni, 19.00 Uhr

Martin Raimann
La tendresse brute

JAZZ-MATINEE

Sonntag, 9. Juni, 10.30 Uhr

Nico Brina

Alts Schlachthaus
Seidenweg 55, 4242 Laufen